

Ersatz

Autor(en): **Altheer, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-451686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erfaß

Der Kanzler spricht in wohlgeformten Sätzen;
die Menschheit schlürft sein Evangelium,
gespannt, ob sie schon wieder an den „Läsen“
gekommen ist als stummes Publikum.

Man sehnt sich nach versproch'ner Offenbarung
und hält den Atem an, wenn einer spricht,
und letzten Endes macht man die Erfahrung:
Die Offenbarung war es wieder nicht.

Er spricht entsprechend seinem Reichsmandate,
wie jeder spricht auf so erhöhtem Platz.
Doch leider bietet er nur Surrogate . . .
von dem, was man ersehnt, nur den Erfaß.

Wer mundert sich? In diesen schlechten Zeiten,
wo sich die Menschheit wie noch selten quält,
muß der Erfaß den Weltbedarf besorgen,
weil eben das Ersehnte leider fehlt.

Und wo nun schließlich nichts mehr gänzlich echt ist,
muß man mit Reden wohl zufrieden sein,
an denen nicht der ganze Schnickschnack schlecht ist. . .
Man brummt vielleicht. Jedoch man steckt sie ein.

Paul Willemer

Verrückte Welt

Die Alldeutschen wollen mit nackter Macht
und roher Gewalt uns vernichten —
so plärrt man — und tut sehr aufgebracht,
und verkündet die tollsten Geschichten.

Doch wenn Herr Wilson, der edle, spricht:
Gewalt! Gewalt bis ans Ende! —
So seh' ich mit keiner Lupe nicht,
wo da sich ein Unterschied fände.

Die schießen mit süßem Marzipan,
die andern mit Dum-Dum-Granaten,
die haben nur Gutes gedacht und getan,
die andern sind Teufelsbraten;

so tönt's uns täglich von früh bis spät
(als ob wir darauf noch losen!)
ins Ohr, nachdem der Wind just weht,
aus Westen oder aus Osten.

Und niemand ist, der die Kluft überbrückt,
die der Erde Völker geschieden —
die Welt ist halt noch total verrückt
und noch lange nicht reif für den Frieden.

Wir halten derweil als Monatsration
drei kleine Kartoffeln in Händen
und fragen besorgt uns lange schon,
wie soll das nun bloß noch enden?! 6. 6.

Backfisch-Antwort

Vater (zur Mutter, nachdem er kritisch
die Unterhaltung und das Benehmen
seines 16-jährigen Töchterleins im Tête-à-tête mit ihrem Tischherrn beobachtet):
Es wird die höchste Zeit, unsere Kleine
unter die Haube zu bringen.

Die Kleine (ganz erstaunt): Aber, Papa,
mir passen gar keine Hauben. 6. 6.

Späne

Ein Vater prügelte seinen Sohn einiger
Streiche wegen, die er in seiner Jugend
ebenso begangen. Daran erinnert, bedachte
er sich und sagte: „Aber auch ich habe
deswegen Schläge bekommen.“ Es ist an-
zunehmen, daß auch der Sohn sie ebenfalls
einmal weitergeben wird. So geht alles
von Hand zu Hand. 6. 6.

Der junge Held

. . . Und herrlich steht der junge Königssohn,
Vom Kampenlicht beleuchtet, auf der Bühne.
Vom Siege kommt der Zielberunderte;
Und triumphierend zeigt er sich dem Volke,
Das jubelnd seinen jungen Herrscher preißt.
Und er befiehlt . . . Da stürzt, des Winks ge-
der hurligen Lakaien Schar herbei, schwärtig.
Und sklavisch wird sein Wille ausgeführt.

Der Aufzug ist zu Ende. — Beifall spendend
Regt dankerfüllt der Hörer frisch die Hand,
Und lächelnd grüßt herab der junge Hime.

Nun ist das Spiel verklungen. Malt verdunkelt
Liegt still in müdem Glanz die Bühne da.
Nacht überm Raum, darin die Hörer saßen.
Der Vorhang noch zur Hälfte aufgezo-
gen Und hinter der Kullisse steht der Held,
Der Königssohn, der eben Herrscher noch,
Und schminkt sich ab und überlegt bei sich,
Ob wohl ein reiner Kragen heut' noch lohne —
Jedoch — er band sich seinen alten um.

Nicht. Nicht

Vom internationalen

Sriedensbureau

„Der Präsident des internationalen Sriedens-
bureaus in Bern, Dr. Bovet, will nur für den
Rechtsfrieden eintreten: Bis dahin kann's noch
ein wenig Blutvergießen geben . . .“

Es sieht der Doktor Bovet
Den Rechtsfrieden nur gern;
Nur dafür kämpft er, o weh!
Um: Kanonenweg zu Bern! . . .

„Quod licet bovi,
Non licet — Bovet!“ 6. 6.

Die Siegfried-Vorstel- lung erstürmt!

Zürich. Gestern abend traten die
Sturmtruppen zum allgemeinen Angriff auf
die Siegfriedvorstellung an. Um acht Uhr
waren die Positionen zum größten Teil
besetzt. Einige wenige unbefetzte Punkte
wurden, kurz nachdem der Vorhang auf-
gegangen war, von Nachzügeln einge-
nommen. Die Vorstellung fand reichlichen
Beifall. Der Referent.

Karten

Langt's mit den Lebensmitteln nicht,
Dräut gar wo Hungersnot:
Die Lebensmittelkarte schafft
Sofort das „Täglich Brot“.
Swor viel ist's wirklich nicht — hi, hi!
Doch man verhungert nicht derby.

Mit Käse und Anken, Milch und Fett
Steht's auch nicht sehr brillant;
Doch geht's, ist mit 'nem Bauer man
Verschwägert und verwandt.
Ist man es nicht, ja dann — hu, hu!
Kommt man nur eben auf den Gout. —

Auch Kohl und Chabis, Rauch und Obst
Ist für viel Geld zu haben:
Pflanzgärtler kann sogar voll Stolz
Kartoffeln sich ausgraben.
Der Kärteler jedoch — ho, ho!
Ist bloß — kartoffelhoffnungsfroh. —
Bärner Satz

Vom Stilgebauer

In dem letzten Hefte der bei Orell Süßli
in Zürich erscheinenden „Sriedenswarte“ hat
der aus Frankfurt am Main stammende
Arier Stilgebauer das deutsche Volk unter
dem Titel aus Schillers Räubern: „Dahin,
dahin, unwiderbringlich dahin!“ von neuem
besudelt.

Le style, c'est l'homme!
Das Stilett, das ist der — Stilgebauer!
6. 6.

Unter Bibliophilen

„Ah! Du hast dir ein Exlibris machen
lassen?“

„Ja, das ist noch das einzige, was
einem die Sicherheit gibt, verliehene Bücher
zurückzuerhalten.“

„Richtig! Aber warum hast du denn
so ein großes Format gewählt?“

„Damit ich die vielen fremden Exlibris
in meiner Bibliothek überkleben kann, du
altes Rhinoceros . . .“ 6. 6.

Literatur

„Der Mensch im Munde der Dichter
und Denker.“ Muß ein außerordentlich
angenehmer Aufenthalt sein. 6. 6.